



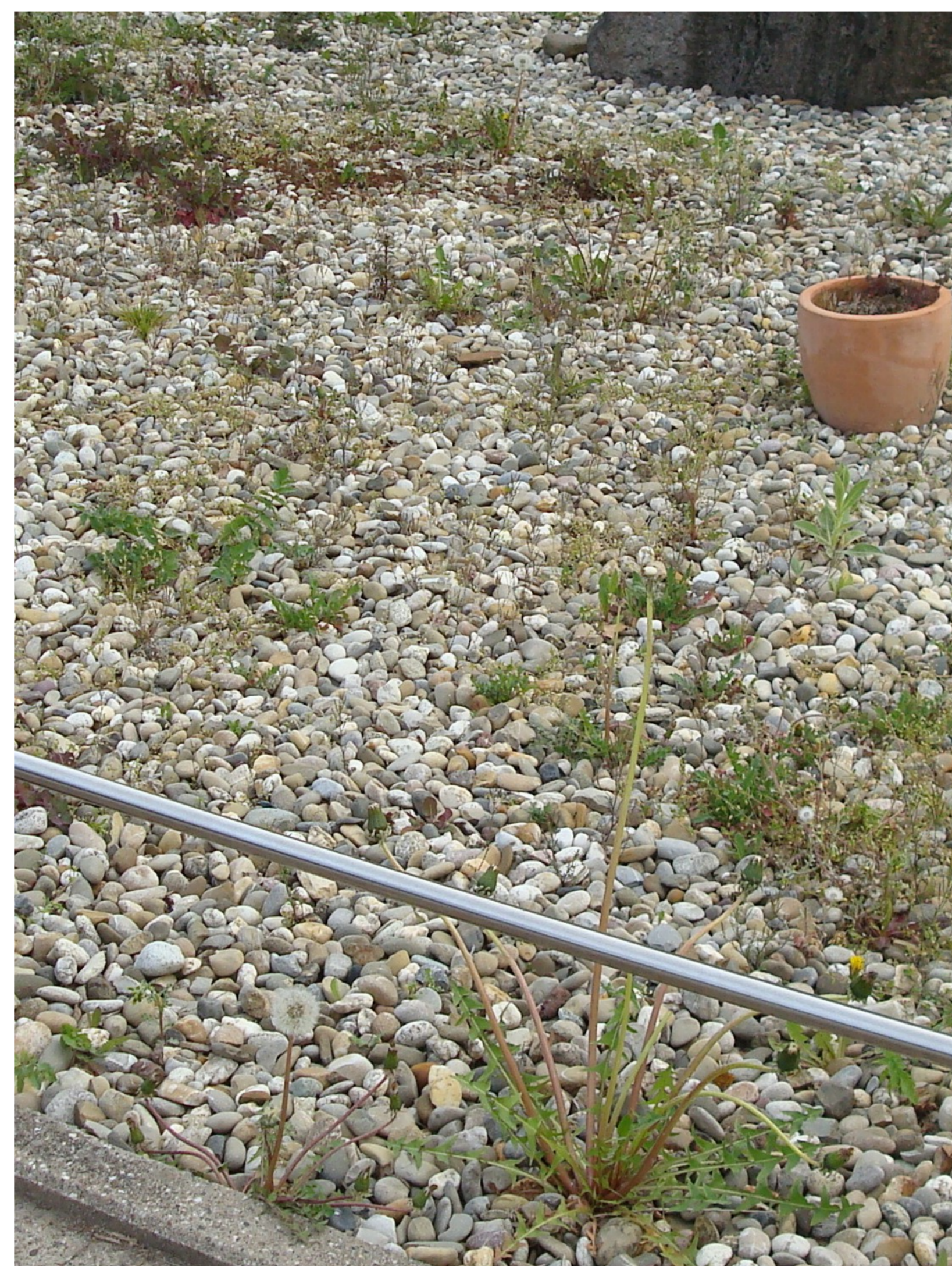
Blühende Gärten statt „Schotterwüsten“. Jetzt!

Leider ein immer häufigeres Bild:
Viel Stein, kaum Pflanzen.
Darunter leiden Klima und
Artenvielfalt!
Und „pflegeleicht“ sind diese
Flächen auch nicht!
Wer vor Ort mit sofort
feststellbarer Wirkung etwas für
die Verbesserung des Kleinklimas
und die Artenvielfalt tun möchte,
bepflanzt seinen Garten mit
Stauden, Sträuchern, Bäumen
oder legt eine Blumenwiese an!



„Schotterwüsten“ sind weder pflegeleicht noch ökologisch, weil:

- Sie zur Aufheizung des Kleinklimas führen
- sich Algen- und Moosbeläge bilden
- Falllaub zwischen die Steine geweht wird
- Staub sich auf schneeweiße Kiesel setzt
- Reinigung der Steine und Falllaubentfernung mit eingeplant werden müssen, sonst entsteht rasch Aufwuchs unerwünschter Wildkräuter durch Selbstaussaat
- Sie weder Nahrung noch Lebensraum für Tiere (Bienen/ Wildbienen, Schmetterlinge, Igel, Vögel, Amphibien usw.) bieten
- Regenwasser schlecht versickern kann
- durch das Fehlen von Pflanzen keine Produktion von lebenswichtigem Sauerstoff, keine Kühlung durch Schatten im Sommer und keine Bindung von Feinstaub erfolgt



So könnte es aussehen (links), statt dessen Verunkrautung und Schäden durch Hitzeabstrahlung!



Blühende Gärten statt „Schotterwüsten“. Jetzt!

Strategien für die Neuanlage von artenreichen, blühenden Gärten

Grundsätzliche Anforderungen an die Bepflanzung:

- Dicht pflanzen! Der Boden oder die Mulchauflage sollten ab dem 2. Jahr möglichst nicht mehr sichtbar sein.
- Nur standortgerechte Pflanzen wählen: Wichtige Standortfaktoren sind Bodenart (Sand – Lehm), Besonnung (Schatten, Halbschatten, Sonne), Feuchtigkeit (feucht bis trocken)
- Pflanzen mit verschiedenen Blühterminen pflanzen, damit immer eine Futterquelle vorhanden ist
- Ungefüllte Sorten wählen bzw. solche, die gute Nektar- und Pollenlieferanten sind
- Rückschnitt erst im Frühjahr, damit die Samenstände den Vögeln als Winterfutter zur Verfügung stehen und Insekten Überwinterungsmöglichkeiten haben.

Zuerst wird der Boden gelockert, besonders bei Neuanlagen müssen evtl. Verdichtungen tiefgründig gelockert werden, und 3-5l Kompost/qm und ggfs. 50-100 g Gesteinsmehl/qm eingebracht, um den Boden zu verbessern und biologisch zu aktivieren. Anschließend können z. B. Sträucher, artenreiche Stauden, Gräser und Bodendecker gepflanzt werden.

Hausbaum/Sträucher: Ein attraktives Gehölz erschließt den Garten in der Höhe und gliedert ihn optisch. Durch eine interessante Wuchsform, Blüten und Fruchtschmuck, Rindenfärbung und – Struktur oder mit immergrünem Laub erfreut ein Baum zu jeder Jahreszeit und spendet wertvollen Schatten. Zudem bietet er Nahrung und Lebensraum für Vögel und Insekten. Es gibt zahlreiche kleinbleibende Bäume, die auch für Vorgärten mit wenig Platz geeignet sind. Hochstämme lassen sich abwechslungsreich unterpflanzen.

Bodendecker:

Sind niedrig wachsende, mehrjährige Stauden oder Gehölze, die dicht gepflanzt den Boden bedecken. Dadurch wird Wildkraut unterdrückt, die Bodenfeuchtigkeit erhalten und zudem ein Lebensraum für Nützlinge geschaffen. Falllaub braucht nicht entfernt zu werden, sondern kann vor Ort verrotten. Der dichte Bewuchs minimiert Jägearbeiten, Umgraben entfällt und maximal ein Rückschnitt (je nach Pflanzenart) ist notwendig. Somit sind diese Flächen arbeitsexensiv. Immergrüne Bodendecker unterdrücken am besten den unerwünschten Aufwuchs und sehen das ganze Jahr ansprechend aus. Durch verschiedene Höhen, Wuchsformen sowie Blatt- und Blütenfarben lassen sich die unterschiedlichen Flächendecker strukturiert und abwechslungsreich aufeinander abstimmen.

Staudenkompositionen

Eine der erprobten vorgefertigten Staudenmischungen zu pflanzen, ist die einfachste Möglichkeit, ein attraktives Staudenbeet zu gestalten. Ursprünglich für öffentliche Grünflächen entwickelt, sind die für einen bestimmten Standort vorgesehenen Arten mit genau festgelegten Mengenanteilen und Stückzahlen pro Quadratmeter zusammengestellt. So können z.B. „Silbersommer“, „Indian Sunset“, „Pink Paradise“ oder „Schattenglanz“ in passender Menge für Ihre Gartengröße beim Staudengärtner bestellt werden. Eine aufwendige Planung entfällt, die Pflanzung erfolgt nach dem Zufallsprinzip. Die Zusammensetzung des Beetes ändert sich im Laufe der Jahre, da es sich um ein weitgehend selbst regulierendes System handelt. Was zählt, ist die Wirkung der Pflanzung als Gesamtbild, nicht das Überdauern einzelner Pflanzen. Der Pflegeaufwand ist gering, da sich schnell eine geschlossene Pflanzendecke bildet. 1 bis 2 Jätgänge pro Jahr und ein Rückschnitt genügen.